

Liebe Familie, liebe Freunde, Kollegen und Bekannte!

Es gibt die Momente in unserem Leben, besonders in tiefer Trauer, bei denen wir sprachlos sind. Wo eine Schweigeminute angebracht ist. Ich glaube der heutige Tag zählt aber nicht dazu! Warum nicht? Weil es so viel zu sagen gibt über Heinrich und sein Leben und wir es in seinem Sinne teilen sollten.

Wenn aber schweigen Deine jetzt Stimme ist, dann schweige so laut Du kannst.

Ja! Wir sind geschockt und in tiefer Trauer, Der geliebte Mensch ist von uns gegangen, weckt vielleicht Erinnerungen an verstorbene Geliebte, hinterlässt eine klaffende Lücke in unseren Herzen.

Ich wurde gebeten hier ein paar Worte über Heinrich zu sagen und es ist für mich eine besondere und sehr persönliche Ehre, denn ich reihe mich in die schier endlose Schlange der Dankbaren, Bewundernden und Bereicherten ein.

Ich habe zunächst überlegt, sollen es viele Worte sein, vielleicht besser wenige oder vielleicht auch nur ein einziges? Aber welches?

WUNDERBAR! Vielleicht sein Lieblingswort und unsere beste Möglichkeit ihn zu beschreiben!

Ein wunderbarer Lehrer mit wunderbarem Engagement, wunderbarer Familienvater und Ehemann mit wunderbarer Gutherzigkeit und wunderbarer Hilfsbereitschaft.

Ein wunderbarer Mensch.

Diese Tage höre und lese ich aber immer wieder ein weiteres Wort: Es lautet **DANKE**. Danke?

Danke, dass ich Dich kennenlernen durfte,

Heinrich hatte niemals die Schwächen genährt, sondern vielmehr die eigenen Stärken und positiven Dinge in uns unterstützt und geweckt. Er hat uns auf humorvolle Weise gezeigt, wie viel Potential in uns steckt, wenn wir es abrufen können. Diese Anregung ist ein Geschenk an jeden einzelnen und wir sollten es hüten und wachsen lassen.

Aber auch diejenigen, die ihn vielleicht nur flüchtig kennen gelernt hatten, fühlten sich verbunden und trauern. Sind teilweise heute hier.

Was kann es für ein **größeres Kompliment** an einen Menschen geben, als von Menschen geliebt und bewundert zu werden, die ihn vielleicht nur wenige Augenblicke lang oder nur von Erzählungen kannten?

Sie alle haben erkannt, wie gut er für seine Mitmenschen war, deren er sich angenommen hatte. Wie oft muss ihn wohl eine besorgte Mutter dankbar gewesen sein ohne ihn zu kennen, wenn er ihr Kind von einer glatten 5 auf eine 2 gebracht hat und die Tochter oder der Sohn gut gelaunt und voller Selbstbewusstsein nach Hause kam.

Bei vielen war er nicht nur ein Teil ihres Lebens, nein, auch sie wollten, dass er Teil des eigenen Lebens wird, indem sie ihre Sorgen, Pläne und Aktivitäten mit ihm teilen wollten.

Er ist nicht durch die Welt mit Scheuklappen gegangen sondern hat sich immer sehr für seine Mitmenschen und seine Umgebung interessiert, emphatisch eingesetzt und uns alle durch sein Detailwissen, kleine Gesten, sein Namensgedächtnis und seine individuelle Herangehensweise an uns begeistert.

Jeder Mensch, egal wer und in welchem Verhältnis er zu ihm stand, schien ihn zu interessieren und jedes mal war er einem kleinen Plausch oder auch langen Gespräch zugeneigt.

Er behandelte jeden Menschen gleich, egal wie er war, ob arm oder reich, schlank oder füllig, strebsam oder entspannt, gebildet oder nicht.

Danke für Deine subtile, liebevolle lebensbejahende Art

Ob es ein sanftmütiges, liebevolles Lächeln, eine nette Berührung oder ein kleines Mitbringsel in Form von Schokolade oder einer korrigierten Hausarbeit war, jedes Mal vermochte er uns mit einem wohligen Gefühl zu versehen.

Oft reichten schon seine netten Worte, um uns ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern

Schöne Landschaft,

Schön das Du da bist,

Gut siehst Du aus heute, stimmt doch, Uschi, ne!?

Das Leben ist schön.

Ach was, das schaffst Du schon. Klar, ist doch nichts. Mensch.

Ich habe die Tage von jemanden gehört: Im Einschänken war Heiner gut. Das ging zur später Stunde in etwa so:

„Komm her Uli, kriegst noch einen“

„Neein, ich möchte nicht, ich hab schon genug“.

„Uli, mehr gibt's doch auch gar nicht! 3 mal ist Oldenburger recht“

Deine Menschlichkeit, Empathie, Nachsichtigkeit und Motivation fehlen uns.

Eine seiner Schülerinnen schreibt:

„Heinrich Du bedeutest mir sehr viel, Du hast mir den Weg gezeigt, mich vieles gelehrt mir Liebe geschenkt und hast mir Deine Hilfe und Unterstützung ohne Gegenleistungen angeboten. Mir aber auch vielen anderen. Einen Menschen wie Dich habe ich nicht mehr kennengelernt.

Danke, dass Du mein Lehrer warst

Mehr ein Anführer, als ein Lehrer, denn er inspirierte Leute, spornte sie an und was am wichtigsten war, er ging als Zugpferd mit gutem Beispiel voran! Suchte das Gute in jedem und eine Möglichkeit noch besseres herauszuholen.

Er motivierte uns nicht durch leere Worte, sondern durch untermauertes Wissen, Arbeitsfleiss und Empathie, die auf jeden individuell zugeschnitten wurde. Viele waren stolz darauf und erinnern sich gerne daran zurück, dass er ihr Lehrer war.

Wenn es um neue Themen ging, musste er sich immer erst mal „sachkundig“ machen und flüsterte mir zu, wenn ich mal da war: „Serge, kannst Du mir mal was ausdrucken eben? Aber sag Uschi nichts davon, wir haben ja die Woche schon so viel gedruckt.“

Nach den ersten 100 gedruckten Seiten, kamen dann noch gerne weitere dazu, die er beflissen an seinem Schreibtisch durcharbeitete, um wieder einem Schüler oder Freund aus der Patsche zu helfen oder fundierte Diskussionsargumente aufzubauen.,

Von Swaps-Finanzinstrumenten, bis zur kognitiven Dissonanz, von Montessori-Schulkonzepten bis zum Yosemite-Nationalpark und von psychologischen Anamnesekonzepten bis hin zur Magnetresonanztomographie.

Stundenlang konnte man mit ihm über Gott und die Welt diskutieren und auch wenn er oft eine ausgeprägte Meinung hatte, ließ auch er sich immer wieder gerne von anderen Standpunkten bereichern! Er war sich für keine Diskussion ob ernst oder heiter zu schade!

Er schaffte es selbst mit schwierigen Schülern verständnisvoll, gelassen und konstruktiv umzugehen. Er schaffte den Spagat als Respektsperson auch ein guter Freund zu sein.

Ein ehemaliger Schüler bringt es so auf den Punkt:

„Heinrich war mein Lehrer und mein Freund. Ich habe nicht gewusst, dass das zusammen passen kann, bevor ich ihn kannte. Bei ihm lernte man vor allem eines: Wie man Mensch sein sollte. Seine Wertschätzung und Geduld, die allen galt, sein Humor und seine Bescheidenheit, aber auch seine Geradlinigkeit und Beharrlichkeit waren für seine Schüler mehr wert als jeder Lehrplan und hinterließen tiefe Spuren. Diese Spuren werden hier in seiner Stadt für immer weiter leben, auch wenn er „dann mal weg ist...“

Danke für Deine Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit und Ehrlichkeit

Er trat stringent für seine Überzeugungen ein, was vielleicht nicht jedem gefiel. Respektiert und geschätzt wurde er dennoch gleichermaßen von seinen Freunden wie auch von seinen Konkurrenten.

Er suchte immer das konstruktive Gespräch und stand auch in schwierigen Zeiten immer zu denen, die ungerecht behandelt wurden.

Sein diplomatisches, empathisches und auf Wissen basierendes Geschick führte oft zu Bewegung in eingefahrenen Situationen.

Unabhängig von den Meinungen anderer oder dem Gegenwind, den er erlebt hat, folgte er seinen humanistischen Idealen.

Der Philosoph Karl Popper hat einem seiner letzten Bücher den Titel „*Alles Leben ist Problemlösen*“ gegeben. Von Heinrich habe ich aber gelernt: „Alles Leben ist Lösungen finden“!

Danke für Dein Engagement in der Gesellschaft

Ob bei der SPD, im Kamener Krankenhaus, im Schwimmverein Westick-Kaiserau oder in der deutsch-türkischen Begegnungsstätte. Seine Energie und Einsatzbereitschaft, seine eigene Umgebung zu verbessern waren beispiellos.

Bei der SPD förderte er viele Nachwuchspolitiker und galt manchen sogar als der heimliche Bürgermeister im Hintergrund. Er kannte jeden und jeder kannte ihn. Kein Weg führte an ihm vorbei und dadurch konnte er viele Türen öffnen, die sonst für andere verschlossen geblieben wären.

Sein breites politisches und sachlich fundiertes Wissen gekoppelt mit seiner Warmherzigkeit diente vielen als Vorbild und auch als Ruhepol bei dem man oft und gerne Dampf ablassen konnte mit sicherem Gewissen, dass er es durch seine Stärke

und Standfestigkeit auffangen und verstehen kann. Man wusste bei ihm als einem von sehr wenigen Menschen, dass man ihm niemals zu Last fällt, egal wie oft man ihm von seinen Problemen berichtet.

Sein Prinzip fördern und fordern setzte er vorbildlich um.

In zahllosen Streitgesprächen über Gesellschaft, Politik und Zusammenleben sagte er immer. „es müsse doch möglich sein – und da sind wir uns doch einig-, dass jeder Mensch auf der Welt genug zu essen bekäme.“ Und das sollte unser aller Ziel sein.

Immanuel Kant sagte „Die Freiheit des einen endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt“ .Heiner formulierte es auf seine eigene Art und Weise, *„Wenn die Menschen sich auch mal 2m Abstand zueinander gönnen würden, sich respektieren und andere in ihrer Art leben lassen könnten, würde mehr Frieden auf der Welt herrschen..“*

Dafür setzte er sich auch gerne aktiv ein, anstatt von der Couch aus über Dinge zu reden ohne selbst was dagegen zu tun. **Für ihn war es immer eine Frage des eigenen Engagements.**

Es ging ihm niemals um Medaillen, Belohnungen oder Anerkennung, sondern immer um Verbesserung in der Sache selbst!

Ob bei der Demonstration gegen die Stationierung von Pershing-2-Raketen in Deutschland, den Friedensmärschen gegen den Vietnamkrieg oder gegen die Atomkraft.

Seine Bescheidenheit wurde abends durch die folgende wiederholte Aussage deutlich:

„Serge, wenn ich am Ende des Tages meine 2Euro 50 übrig habe, ist alles gut, was will ich mehr.“

Durch die Arbeit in der Begegnungsstätte trug er maßgeblich zur Integration und Bildung all jener bei, die Seine Hilfe in Anspruch nahmen. Er lebte uneigennütziges ehrenamtliches Engagement vor und füllte es mit Leben. Er ging mit Beispiel voran zu zeigen, wie schön es ist für andere Menschen da zu sein unabhängig von Alter, Herkunft, Religion.

Auch wenn man schon so viel von ihm bekommen hat, er überraschte einen immer wieder, indem er noch einen draufsetzte und ungefragt noch einen weiteren Gefallen tat. Er wartete nicht darauf, dass man ihn um etwas bat, er wusste schon selbst, was zu tun ist und wo und wem es an etwas fehlte.

Wichtig war es Heinrich die türkische Gemeinde zu unterstützen, ihr zur Seite zu stehen und gegen alle Vorurteile anderer anzukämpfen, ihr ein Zuhause zu bieten. Bewahrt ihn immer in Erinnerung als Hocam (Lehrer), komSum (mein Nachbar) und arkandaSIm

(Freund) und vergesst sein Andenken nicht. Gibt es an eure Familie, eure Kinder und Freunde weiter!"

Es heißt, wenn man ein Land kennenlernen will, muss man erst mal die Sprache lernen. Das hat Heinrich gemacht, Türkisch gelernt, täglich die türkische Zeitung gelesen und dadurch viele Brücken gebaut und wurde nicht umsonst zum Ehrenbürger der Stadt Bandirma ernannt. Vielleicht erinnern sich einige, wie er jeden türkisch stämmigen Mitbürger Abends mit einem netten „yakschamlar“ begrüßte und dann einen Plausch auf türkisch hielt. Wieder mit Beispiel voran.

In seinem Sinne sage ich:

Ancak unutulanlar ölü... Sen hep kalbimizde ve hatıralarımızda yaşayacaksın
(Nur die vergessenen Sterben...Du wirst immer in unseren Herzen und unseren Gedanken weiterleben)

Danke, dass Du mein Vater, mein Bruder, mein Verwandter, mein Ehemann warst

So genau konnte man nie von außen sehen, wie groß sie denn ist, Heinrichs Familie. Oft stellte er Leute, die er gut kannte familiär vor. Als Vater vieler Kinder, die mit der Zeit immer mehr wurden, hat er sich immer dafür eingesetzt sie individuell zu erziehen, **nicht mit einem Hammer sondern** vielmehr mit der Feder, dem Zuckerbrot und einer väterlichen Strenge. Mit großem Herzen, langatmiger Geduld und immer im Hinblick nicht nur auf das Wohl seiner eigenen Kinder sondern der gesamten Gesellschaft erzog er sie zur Selbstständigkeit und einem Blick für ihre Umgebung.

Kein Wunder, dass alle seine Kinder heute auch beruflich selbstständig sind und auf einen Fundus aus Selbstsicherheit, Bildung, Menschlichkeit, Offenheit Selbstbewusstsein und gesellschaftlicher Verantwortung zurückgreifen können.

In den 40 Jahren, einer wunderbaren Ehe, war seine liebevolle, geduldige und gelassene Art das beste Fundament für ein eheliches Zusammenleben. Auch hier sorgte er fleißig und mit großem Herzen für das Wohlbefinden seiner Ehefrau. Von schönen Urlaubsfahrten über Komplimente im Alltag, von kleinen Präsenten über Füßekillern und von langen Gesprächen bis zu entspannendem Sonnenbaden konnte die Zweisamkeit genossen werden.

Das bewundernswerte war es, dass er Konflikten zwar nicht aus dem Weg gegangen war sondern wie er durch seine entwaffnende Art damit umging. Auch wenn sich mal heftig gestritten wurde, lag man sich nach konstruktiven Gesprächen, netten Gesten und gemeinsamen Spaziergängen wieder in den Armen.

Es kommt nicht darauf an, dass man sich mal ab und zu fetzt, sondern **wie** man streitet und **das** man wieder zueinander findet. Wie schön es doch war, Heinrich und Uschi zu beobachten, wie sie mit ihren Rucksäcken, Wanderschuhen und Trinkflaschen

ausgestattet, nach einem langen Spaziergang an der Seesäcke, Händchen haltend nach Hause kamen und einen liebevollen Kuß vor dem Hauseingang teilten. Wow! Was für ein Paar!

Man konnte ihm irgendwie niemals richtig böse sein, auch wenn es durchaus mal seltene streitige Augenblicke gegeben hatte.

Ich erinnere mich an eine heftige politische Diskussion über Schulsysteme und ein einziges Mal, dass es ein wenig ausartete.

Ich redete über die eine Sache und er über eine andere: Wir erwischten uns dabei aneinander vorbeizureden beflissen davon die eigene Meinung durchzusetzen.

Ich sagte: Heiner, ich meine das doch gar nicht, darüber rede ich doch nicht, ich argumentiere doch in eine ganz andere Richtung!

Heiner:...Ja aber ich rede darüber!

Ich: Ja und warum sollten wir dann noch miteinander weiterreden, wenn Du nicht auf mich eingehst?

Heiner: Ja dann nimm Dir doch ein Taschentuch, wenn Du heulen musst.

Ich: Pfft, ich bringe Dir direkt welche mit, dann kannst Du den Mist, den du erzählst wegmachen.

Ich ging davon.

Es dauerte. 10 Minuten, bis wir uns wiedersahen. Wir lachten und herzlich an, einigten uns uneinig zu sein, umarmten uns, er holte wie selbstverständlich zwei Bier, wir lachten weiter, setzten uns auf die Veranda und debattierten darüber, welches Mädels in der Nachbarschaft am schönsten ist und am besten zu mir passen würde :-). Man konnte ihm einfach nicht böse sein und auch wenn, so konnte eine kleine Zwistigkeit **NIEMALS** auch nur im Ansatz ein Gegengewicht zu dem bilden, was an Gutem von ihm ausgegangen war.

So lebte er vor, wie man dem Schlechten und Bösen in der Welt entgegensteuern kann:

In dem man noch viel mehr Gutes tut!!!

Danke, dass es Dich gab und Du so warst, wie Du warst.

Ein spitzbubiges Lächeln, immer einen Scherz auf den Lippen, nie weit von einer netten Geste oder einem bubenhaften Streich entfernt. Immer sachlich und professionell in beruflichen und politischen Angelegenheiten gleichzeitig lässig, ruhig und durchsetzungsstark. Man sagt, dass das Kreative im Erwachsenen das Kindliche

ist, dass überlebt hat. Ich habe oft in ihm den bewahrten kindlichen Teil gesehen, welcher leichtfüßig, gutgläubig hilfsbereit und froh mit offenen Augen und offenem Herzen durch die Welt stapfte und diese kindlichen Eigenschaften nutzte, um anderen zu helfen.

Sein Idealismus und gleichzeitig seine Bescheidenheit zeigte uns, dass man sein Herz für das Neue und das Gute öffnen muss, um erst positive Überraschungen erleben zu können und brachte damit eine positive Bedeutung für das Leben aller, die mit ihm zu tun hatten.

Ein Schüler kann es nicht treffender ausdrücken:

"Heinrich, Menschen wie Dich gibt es nicht oft, obwohl wir sie brauchen."

Selbst als er die unvorstellbare Diagnose erhielt blieb er ruhig, liebevoll, konnte lachen, sich über kleine Dinge freuen, nicht etwa depressiv, aggressiv oder für andere belastend, nein, er blieb sich bis zuletzt treu und ein Menschenfreund. Unglaublich. **Unglaublich.**

Eingangs sagte ich, dass Ricki eine Lücke in uns hinterlassen hat. Ist es aber wirklich eine Lücke? Oder können wir vielleicht mit einem wenig Abstand erkennen, was für eine Bereicherung er uns geschenkt hatte und wie er unser Leben ausgefüllt hat und bis heute ausfüllt?

Das, was er uns hinterlassen hat, fällt jetzt nicht plötzlich weg, denn es war immer schon da. Es geht jetzt darum es zu schaffen auch ohne ihn seine Gegenwart zu spüren.

Als man Da Vinci fragte, wie er es fertig bringt solche schönen Statuen zu erschaffen sagte er: *„Ich habe die Statuen nicht erschaffen, ich habe nur die rauhen Ecken abgeschliffen, die Statue war schon immer in dem Stein verborgen.“*

Wer schon mal die Erfahrung gemacht hat ihn anzurufen, kennt seine Begrüßung:

„Antenne Unna Rickwärtz-Naujokat hallo!“ Dieser kleine Lausebub, dachte ich immer dabei und musste sofort lachen.

Ja, er war für seine Umgebung eine Antenne, ein Sender und sandte seine Radiowellen in alle Richtungen aus, für alle hörbar, die ihre Augen und Ohren auf die richtige Sendefrequenz eingestellt hatten. Auch war diese Antenne sehr empfänglich und empfindlich für unsere, wenn auch leiseren Signale, Sorgen, Erlebnisse und Einstellungen.

Als Physiker kann ich mir nicht verkneifen ein physikalisches Modell heranzuziehen (Huygenssches Prinzip), das besagt, dass jeder Punkt einer Wellenfront als Ausgangspunkt einer neuen Welle angesehen werden kann.

Zwar hat Antenne Unna Rickwärtz-Naujokat ihren Sendebetrieb am letzten Dienstag eingestellt aber die Wellen, seien es Erinnerungen, Gemeinsame Erlebnisse, Gefühle, Ideale und Ziele haben sich sehr weit ausgebreitet und wir alle haben sie empfangen. Nach dem genannten physikalischen Prinzip sind nun wir Ausgangspunkte dieser neuen Wellen.

Wir sind dafür verantwortlich, dass Antenne Unna-Rickwärtz-Naujokat wieder weitersendet! Die Wellen haben in uns einen Funken entfacht, lasst uns diesen Funken befeuern, zu einer Flamme entfachen. Die Orte, die Heinrich in unseren Herzen nachhaltig ausgefüllt hat zu einem Dorf, einem Land vielleicht sogar zu, einem Kontinent zusammenführen und dafür sorgen, dass sie in seinem Sinne weitergeführt werden.

Beim Fußballschauen, als wieder mal Reus, oder wie er auch immer gerne als Lateiner sagte „Rä-Us“, im Begriff war eine Ecke zu schießen, hob Heinrich so die Hand, um den Freistoß oder die Ecke ins Tor gehen zu lassen und alle mussten es ihm nachmachen. Die Hand war seine Antenne, die Rä-Us das Signal sendete, gefälligst vernünftig zu flanken.

Für jeden von uns hat Heinrich eine Ecke geschossen, indem er uns geholfen, uns etwas beigebracht, uns die Welt ein Stückchen fröhlicher gemacht oder als Vorbild gedient hat. Es liegt nun an jedem einzelnen diese Ecke ganz persönlich und auf individuelle Art und Weise innerlich als Punktsieg zu verwandeln.

Heiner mein guter Freund, lebewohl., narazie, take care!

Ich danke für die Aufmerksamkeit und wünsche euch allen nur das Beste in der kommenden Zeit.

Ich möchte nun das Wort an all' diejenigen weiterreichen, die gerne etwas sagen möchten!